

Nicaragua: Covid-19 und der Schutz der Menschen

Es war Anfang 1991. Ich war wieder in Nicaragua, diesmal, um meine Dissertation über die psychiatrische Reform zu schreiben, die durch die sandinistische Revolution nach dem Triumph (1979) gefördert wurde. Daniel Ortega hatte die Wahlen verloren und Violeta Barrios de Chamorro fast ein Jahr lang regiert. Die Ergebnisse waren bereits sichtbar.

Der Nationale Gesundheitsdienst, der in den 1980er Jahren nach dem Konzept einer freien, dezentralisierten und universellen Gesundheitsversorgung aufgebaut wurde und an dem Tausende von Gesundheitspromotoren beteiligt waren, um die Grundversorgung im ganzen Land zu gewährleisten, war durch die neoliberale Welle von "weniger Staat, mehr Markt" rasch abgebaut worden. (...)

Krankenhäuser wurden sich selbst überlassen, überall wurden Kliniken und Praxen Stück für Stück geschlossen, sogar die Gesundheitspromotoren verschwanden. Eine wahre Explosion von Apotheken gab es jedoch nach dem Ende des von den Vereinigten Staaten verhängten Embargos. Es war ein Jammer, dass sich die Mehrheit der Bevölkerung dann bis zum Hals verschulden musste, um die benötigten Medikamente zu kaufen. (...)

Seit 2007, mit dem Wahlsieg der Sandinistischen Front, haben sich die Dinge geändert. Oder besser gesagt, der rote Faden einer politischen Rede, die mit den Wahlen von 1990 abrupt unterbrochen wurde, ist wieder aufgenommen worden.

In einem kürzlich erschienenen Artikel erinnert Stephen Sefton, Herausgeber der Tortilla con Sal-Webseite, daran, wie sich das nicaraguanische Gesundheitssystem in den letzten 13 Jahren den Geist und die Werte der Vergangenheit zu Eigen gemacht hat. Ein Modell der öffentlichen Fürsorge, dessen Eckpfeiler Prävention, Dezentralisierung, Kostenlosigkeit und Universalität sind. Darüber hinaus wird das dichte Netz von Krankenhäusern, Kliniken und Praxen erneut von Zehntausenden von Gesundheitspromotoren unterstützt, die im ganzen Land ehrenamtlich tätig sind.

Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie hat Nicaragua daher nicht unvorbereitet getroffen. Die nicaraguanische Regierung war es gewohnt, die Frühwarnsysteme aufrechtzuerhalten, um angemessen auf die Auswirkungen des Klimawandels, von Naturkatastrophen und auf Epidemien, nicht zuletzt von Dengue, Chikungunya, Zika und H1N1 reagieren zu können, um nur einige zu nennen, und hatte bereits Strukturen zur Bekämpfung der Pandemie vorbereitet.

Bisher gab es sieben bestätigte Fälle von Coronavirus, von denen einer gestorben ist und zwei geheilt wurden. Es gibt etwa zehn Fälle unter Beobachtung, die alle bisher negativ mit dem Abstrich getestet wurden.

Die sandinistische Regierung hat daher einen anderen Weg gewählt als die meisten Länder der Welt. Anstatt Quarantäne, soziale Distanzierung, die Schließung von Grenzen, Schulen und "nicht lebensnotwendigen" Produktionsaktivitäten

anzuordnen und die Teilnahme der Bevölkerung an Massenveranstaltungen zu verbieten, hat Nicaragua nach den einschlägigen Vorgaben für die verschiedenen Phasen der Pandemie beschlossen, einer anderen Prävention Vorrang einzuräumen, die Grenzkontrollen zu verstärken und in eine bereits solide und landesweit funktionierende dezentralisierte und gemeinschaftliche Gesundheitsstruktur zu investieren.

In diesem Zusammenhang schrieb Jorge Capelán kürzlich, dass seit 2007 18 Krankenhäuser gebaut wurden und kurz- und mittelfristig weitere 13 geplant sind, darunter die Regionalkrankenhäuser in Puerto Cabezas (Bilwi) mitten in der Mosquitia und León im Westen des Landes. Die in den letzten Jahren in ganz Nicaragua gebauten oder modernisierten Kliniken und Ambulanzen sind nicht zu zählen.

Mehr als 250.000 Gesundheitspromotoren gehen heute von Haus zu Haus, um den Menschen zu erklären, welche Präventivmassnahmen gegen das Coronavirus zu ergreifen sind, wie man die ersten Symptome erkennt und wie man die dezentralen Strukturen für einen möglichen Krankenhausaufenthalt sofort informiert. In weniger als einem Monat wurden bereits fast 1,3 Millionen Familien, d.h. mehr als 6 Millionen Menschen, besucht. Darüber hinaus wird jeder, der aus Ländern, in denen sich das Covid-19-Virus ausgebreitet hat, nach Nicaragua einreist, in eine selbstüberwachte Quarantäneeinrichtung geschickt.

Zurzeit haben die Behörden 19 Krankenhäuser eingerichtet, und fast 40.000 Mitarbeiter des Gesundheitswesens wurden im Umgang mit dem Virus, in der Erkennung von Verdachtsfällen, in Schutzmaßnahmen, in der Anwendung der medizinischen Versorgung und in der sicheren Verlegung von Patienten geschult. Es gibt nur wenige Informationen über die Anzahl der im Land verfügbaren Tests und Beatmungsgeräte.

Vor einigen Tagen übergab die Zentralamerikanische Bank für wirtschaftliche Integration (BCIE) den Gesundheitsbehörden 26.000 Covid-19-Schnelltests, eine Spende, die den Präventionsapparat weiter stärken wird. Nicaragua besitzt auch die einzige öffentliche Anlage in Zentralamerika, die Impfstoffe herstellt. Dabei handelt es sich um ein Joint Venture zwischen der Regierung von Nicaragua und der Russischen Föderation, in dem das kubanische antivirale Medikament Interferon Alpha-2-B für die Behandlung von Patienten mit Coronavirus hergestellt werden soll.

Auf internationaler Ebene schließlich hat sich Nicaragua mit den Mechanismen des Zentralamerikanischen Integrationssystems (SICA) und seinen Mitgliedsregierungen koordiniert. Vor allem mit seinen Nachbarn Honduras und Costa Rica hat sich eine ständige Kommunikation entwickelt, und die Grenzkontrollmaßnahmen werden koordiniert.

Ein anderes Modell

Am 7. April wurden die von Nicaragua beschlossenen Maßnahmen vom Direktor der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (OPS) als "unzureichend" eingestuft.

Carissa Etienne sagte, sie sei besorgt über "den Mangel an Isolation und sozialer Distanzierung, den Aufruf zu öffentlichen Demonstrationen, die Rückverfolgbarkeit von Kontakten und die Meldung von Fällen". Dies ist eine nicht zu unterschätzende Reaktion, auch wenn die nicaraguanische Regierung von allen zentralamerikanischen Ländern die geringste Zahl von Infizierten aufweist.

Laut dem Zellbiologen und ehemaligen Vertreter des OPS in Venezuela und auf den Niederländischen Antillen, Jorge J. Jenkins Molieri, sind die wenigen bisher in Nicaragua registrierten Fälle auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, wie z.B. die geringe Zahl von Labortests, die Unauffälligkeit von minderschweren Fällen, der geringe Zustrom von Touristen aus den am stärksten infizierten Regionen wie Europa und den Vereinigten Staaten seit der Krise von 2018. Es gibt auch Hypothesen, die mit der Tatsache zusammenhängen, dass die Bevölkerung sehr jung ist – eine Gruppe, die Covid19 besser widersteht - und dass die über Sechzigjährigen nur 5% der Bevölkerung ausmachen, dass die Bevölkerungsdichte die niedrigste in Mittelamerika ist und die Landbevölkerung 40% der Gesamtbevölkerung ausmacht und dass der klimatische Faktor (es gibt jetzt im Sommer sehr hohe Temperaturen) die Ausbreitung des Virus hemmt.

Es ist daher schwierig, jetzt schon zu sagen, was passieren wird. Niemand kann ausschließen - nicht einmal die Regierung - dass wir in Zukunft in eine neue Phase der Ansteckung eintreten werden und dass viel restriktivere Maßnahmen erforderlich sein werden, wie es die Protokolle von WHO und OMS empfehlen. Sicher ist, dass es inmitten so vieler Unsicherheiten immer wünschenswert wäre, das Vorsorgeprinzip durchzusetzen.

Tatsache ist, dass Nicaragua mit seiner Entscheidung, einen anderen Weg einzuschlagen, das Ausmaß der Gefahr nicht unterschätzen wollte, sondern sich seiner Notlage stellen wollte und musste (andere Länder taten dies nicht), ohne all die Menschen und Familien, die die Stütze der nicaraguanischen Wirtschaft sind - und davon gibt es viele-, ihrem Schicksal zu überlassen. Kleinst-, Klein- und mittlere Unternehmen machen etwa 87% der nationalen Unternehmensstruktur aus und schaffen mehr als 70% der Arbeitsplätze. Dazu gehören etwa 300.000 Personen, die in verschiedenen Sektoren, insbesondere in der Landwirtschaft, tätig sind. 58% dieser Unternehmen werden von Frauen geführt (Quelle: Conimipyme). Sie tragen fast 70% zum BIP bei und machen 60% der Exporte aus. Wenn man dazu noch die Tausenden von Menschen hinzufügt, die immer noch in informellen und prekären Arbeitsverhältnissen leben, ist es leicht zu verstehen, warum die nicaraguanische Regierung nach einem alternativen Weg zur Ausgangssperre gesucht hat.

Auszug aus einem Artikel von Giorgio Trucchi - 10. April 2020, Managua
<https://nicaraguaymasespanol.blogspot.com/2020/04/nicaragua-e-covid-19.html>